

Vom Mythos zur Simulation

FOTOGRAFIE Marina Gadonneix und berühmte Aufnahmen von Leica-Fotografen in Köln

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Seit Jahren beschäftigt sich die Französin Marina Gadonneix mit der Inszenierung und Simulation von Wirklichkeit und hat dafür unter anderem menschenleere Kulissen von Fernsehstudios und Nachbauten von Häusern und Flugzeugen, die von der Feuerwehr zu Übungszwecken abgebrannt werden, fotografiert. In den neuen Galerieräumen von Kaune, Posnik, Spohr, einer ehemaligen Kapelle im Gereonsviertel, zeigt Gadonneix nun unter dem Titel „After the Image“ zwei ihrer Serien.

Der Name ist dabei Programm, denn zu sehen gibt es auf den ersten Blick gar nicht so viel – vor allem nur blaue, grüne und schwarze Räume. In „Removed Landscapes“ zeigt uns die 1977 geborene Preisträgerin des Prix HSBC pour la Photographie meist völlig leere Blue- und Greenboxes aus Fernsehstudios in ihrem tatsächlichen Zustand, während der Fernsehzuschauer die durch Projektionen veränderten Bilder zu sehen bekommt. Die Bildtitel wie „Niagara Falls“, „Burning car on broken bridge“ und „Rock and Sand“ verraten, welche Bilder in den Studios simuliert werden, und verleiten den Betrachter dazu, sich diese selbst auszudenken und in die freie Fläche zu projizieren.

Die zweite Serie „After the Image“ zeigt uns die Fotostudios von großen Auktionshäusern, die Gadonneix direkt nach dem eigentlich Shooting fotografiert hat. Wir sehen die aufwendigen Aufbauten, das Licht, die Hintergründe und die Podeste, nur das Kunstwerk selbst sehen wir nicht, weil es bereits entfernt und in Sicherheit gebracht wurde. Auch hier lassen lediglich die Bildtitel wie „Auguste Rodin, le baiser“ oder „Alberto Giacometti, untitled“ einen Rückschluss auf das vormals Vorhandene und vielleicht die Aura des Kunstwerks zu. Durch den hohen Hell-Dunkel-Kontrast und die überinszenierte Lichtführung wir-

ken Gadonneix' Bilder geheimnisvoll, unreal und fast mystisch (Preise von 1300 bis 6000 Euro).

Apropos Mythos: Leica ist in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden (wir berichteten). Aus diesem Anlass zeigt das Kölner Forum für Fotografie die Ausstellung „Meisterwerke berühmter Leica-Fotografen“ aus der Sammlung von Knut Kühn-Leitz, dem Enkel des Leica-Gründers Ernst Leitz junior. Zu sehen sind 90 teilweise weltberühmte Schwarz-Weiß-Aufnahmen wie etwa Thomas Hoepfers springender Muhammad Ali, Will McBrides Adenauer-Porträt, Robert Lebecks Aufnahme eines jungen Kongolesen, der König Baudouin den Degen stiehlt, und Henri Cartier-Bressons Foto betender muslimischer Frauen in Kaschmir. Natürlich bekommt der Besucher hier keine kuratierte Ausstellung im klassischen Sinne zu sehen – alles, was die Bilder vereint, ist, dass sie mit einer Kamera einer bestimmten Marke aufgenommen wurden.

Der „entscheidende Augenblick“

Dennoch: Sie alle sind Zeugnisse dafür, welchen großen Einfluss die Leica auf den Fotojournalismus hatte, ja, sie ihn überhaupt erst in der uns heute bekannten Form ermöglichte: Bis zur Marktreife 1924 mussten Fotografen schwere, große und vor allem umständlich zu bedienende Kästen mit sich herumtragen. Die Leica, vom Erfinder Oskar Barnack auch „Liliputkamera“ genannt, und die Etablierung des mit ihr verbundenen Kleinbildformats machte den Fotografen für die Außenwelt beinahe unsichtbar und ermöglichten den viel zitierten „entscheidenden Augenblick“.

Galerie Kaune, Posnik, Spohr, Gereonskloster 12 (Kapelle), Di.–Sa. 13–18 Uhr, bis 16. August.

Forum für Fotografie, Schönhauser Straße 8, Mi.–Fr. 14–18, Sa. 12–18, So. 12–16 Uhr, bis 13. Juli.



„Rock and Sand“ von Marina Gadonneix

BILD: GALERIE